

Berufs- und Studienberatung

Von Erfahrungswerten profitieren

Jens-Kristof Klumpp



Der Mensch...

Jens-Kristof Klumpp wird am 27. Juli 1986 in Baden-Baden geboren. Er studiert in Karlsruhe, Linköping und München Wirtschaftsingenieurwesen und Entrepreneurship. 2014 gründet er mit Jens Weber und Mark Felix Schütz

Campus-Compass.eu. Sein größter Traum: „Aufbau eines global erfolgreichen Social Start-ups“

...und seine Idee

Jens-Kristof Klumpp will zusammen mit seinen Mitgründern die Studienwahl endlich vereinfachen. Nach dem eigenen Leidensweg der Studienwahl kristallisiert sich bei ihm und auch bei Freunden und Bekannten der direkte Kontakt zu Studierenden als die hilfreichste Informationsquelle heraus. Nach anfänglicher Organisation von studentischen Vorträgen an Schulen erfolgte 2014 das Umschwenken auf den skalierbaren Ansatz Campus-Compass.eu als Social Start-up.

Corporate Finance, Önologie, oder doch einfach Medizin? Mehr als 16.000 Studiengänge und kein Land in Sicht! Die Studienwahl ist wohl eine der schwierigsten Entscheidungen für Abiturienten/innen, die dabei noch durch G8 und den Wegfall des Zivildienstes immer jünger werden. Einige werden so schon mit 17 Jahren zu Studierenden. Die schiere Anzahl der Studiengänge und die immer geringere Lebenserfahrung bei der Studienwahl stellen bei der Entscheidungsfindung ein fast unüberwindbares Hindernis dar, welches durch Schulen nur unzureichend adressiert wird.

Welche Auswirkungen aber hat diese Unsicherheit? Grundsätzlich liegt eine Studienabbruchquote von 30 % in Deutschland und dem größten Teil aller OECD-Länder¹ vor. Mit einem Studienabbruch ist hierbei neben einem jährlichen volkswirtschaftlichen Schaden von rund 10 Mrd. laut Professor Haasis² vor allem ein hoher persönlicher und natürlich auch finanzieller Schaden verbunden. Hinsichtlich des Standpunktes aus Studentensicht sieht eine HIS-Studie neben einem „Mangel an klaren beruflichen Vorstellungen“ vor allem „in besonderem Maße eine defizitäre Studienmotivation und Fachidentifikation“ als ausschlaggebend für den Abbruch an. Dies basiert vor allem auf „falschen Erwartungen in Bezug auf das Studium“.

Mit 18 % aller Studienabbrecher ist der Abbruch auf Grund falscher Erwartungen neben zu hoher Anforderungen und Finanzierungsproblemen einer der Hauptgründe. Dies gilt nicht nur für Deutschland sondern auch für alle OECD-Länder. Die OECD sieht dabei keinen direkten Zusammenhang zwischen der Abbruchquote in den OECD Ländern und der Höhe der Studiengebühren. Vielmehr weist die OECD, wie auch die HIS-Studien, explizit auf falsche Erwartungen von Studieninteressierten an das Studium per se als einen der Hauptgründe für einen Studienabbruch hin³.



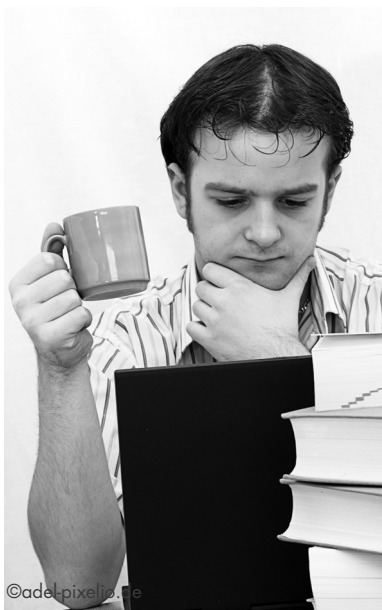
Dies zeigt, dass eine intensivere Beratung vor Studienbeginn zu einer Verringerung der Abbrecherquoten und somit zu einer Verringerung des volkswirtschaftlichen und persönlichen Schadens führen kann. Wie ist hierbei der Status quo aus Schülersicht?

¹OECD: Highlights from Education at a Glance 2010

²www.studienabbrecher.com/sub-examina-portal/beirat/prof-dr-haasis

³HIS-Studie „Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen“ (2010)

Laut einer weiteren HIS-Studie⁴ fühlen sich drei von vier Abiturienten schlecht informiert, was infrage kommenden Studienmöglichkeiten angeht. Hierbei sind keinerlei bildungsherkunftsspezifische Unterschiede zu erkennen. Lediglich 28 % aller Schüler fühlt sich umfassend auf die anstehende Richtungsentscheidung vorbereitet. Nur 7 % aller angehenden Studienberechtigten geben an, keine besonderen Probleme bei der Wahl ihres nachschulischen Werdegangs gehabt zu haben. Mehr als jeder Vierte ist sich nicht über seine individuellen Fähigkeiten, die persönliche Eignung und die eigenen Interessen im Klaren! Hierbei besteht vor allem Unklarheit über die individuellen Fähigkeiten und die persönliche Eignung, sowie über die eigenen Interessen. Gut 91 % aller Schüler möchten dabei ihr Umfeld in die Entscheidung einbinden. Rund 15 % fällt es schwer, hilfreiche Informationen einzuholen und knapp 18 % fühlen sich durch die Schule unzureichend auf ihre Entscheidung vorbereitet.



Hinsichtlich der Informationsquellen wird das Internet unumstritten sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht als Hauptinformationsquelle genutzt. Die persönliche Beratung der Arbeitsagenturen wird zwar von gut 64 % genutzt, jedoch nur 22 % der Beratenen erachten diese als hilfreich. Eignungs- und Persönlichkeitstests werden von 61 % aller Schüler genutzt.

Sie werden jedoch ebenfalls nur von 26 % als hilfreich empfunden. Gut

23 % aller Schüler nutzen kommerzielle Beratungseinrichtungen, jedoch fällt hierbei das Urteil verheerend aus. Nur 4 % der Schüler fanden dieses Angebot hilfreich!

Solch eindeutige Statistiken sprechen eine klare Sprache: Der Status quo ist durch Berufsbildungsmaßnahmen noch nicht ausreichend erfüllt. Doch welche konkreten Konsequenzen haben diese Erkenntnisse für Berufsberatung? Die Anforderungen für eine extensive Beratung können auf Basis dieser Informationen in zwei Bereiche unterteilt werden:

1. Unterstützung bei der Stärken-, Schwächen und Interessenanalyse

Schüler/innen muss eine geeignete Hilfestellung gegeben werden, damit sie besser ihre Stärken, Schwächen und auch Interessen einschätzen können. Dies ist ein wichtiger Punkt bei der Hilfe zur Selbsthilfe im Bereich der Studien-/Berufsberatung. Eignungstests sollten hier-

für eigentlich eine gute Grundlage bilden, wieso werden sie jedoch nur so geringfügig als hilfreich wahrgenommen?

Meiner Erfahrung nach spielen hierbei mehrere Komponenten eine Rolle. Ein Hauptkritikpunkt ist vor allem die fehlende persönliche Komponente. Eine Beratung auf Augenhöhe kann niemals durch einen IT-basierten Test ersetzt werden. Eine eher zurückhaltende und schüchterne Person würde im Verkauf sicherlich weniger glücklich, als vielleicht im Bereich der Buchhaltung. Natürlich kann jeder an seiner Persönlichkeit arbeiten, aber es ist oft einfacher mit dem bestehenden zu arbeiten statt sich für einen Berufswunsch zu verstellen. IT-basierte Eignungstests, auch wenn psychologisch fundiert, können dies nur schwer ermitteln.

Bei der Beantwortung der Fragen eines Tests kommt zudem oft ein falsches Selbstbild hinzu, welches durch eine, wie in der HIS-Studie erwähnt, oft gewünschte Einbindung des Umfeldes umgangen werden könnte.

Die Einbindung des Umfeldes kann bei einer professionellen Studienberatung z.B. durch das Involvierender Elternteile einbezogen werden und die persönliche Einschätzung des/der Beraters/in ergänzen. Im Bereich der IT-basierten Tests ein eher schweres Unterfangen. Ein weiterer Punkt ist, dass die meisten Tests darauf abzielen, ein Studienfach als Empfehlung auszugeben, statt sich auf Stärken, Schwächen, Interessen und somit auf die Hilfe zur Selbsthilfe zu beschränken. Dies führt in zweierlei Hinsicht zu Enttäuschung bei Schülern. Da die Tests erstens den Anspruch haben, eine Studienempfehlung abzugeben, statt Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, ist die Enttäuschung umso größer, wenn der Studiengang, den ein/e Schüler/in vielleicht im Hinterkopf hat, nicht mit dabei ist. Zweitens wird oft mit sehr trivial anmutenden Fragen versucht die hochkomplexe Masse an Studiengängen abzubilden und einzuordnen. So kann es schnell passieren, dass, wer in einem Test kurz sein Interesse für Theater („Besuchst du gerne das Theater? Ja/nein“) bekundet, Theaterwissenschaften und Schauspiel als Studienvorschlag bekommt.

Zugegebener Maßen ist es selbst für professionelle Studien-/Berufsberater ein schwieriges Unterfangen, wie die sehr geringe Zufriedenheitsquote von nur 4 % laut HIS zeigt. Hierbei ist jedoch die Erwartung noch um einiges höher, wie bei einem reinen Eignungstest. Man erwartet als Schüler/in, dass am Ende einer bezahlten Beratung ein einziger, geeigneter Studiengang an einem bestimmten Studienort als passend präsentiert wird. Da dies jedoch eine sehr persönliche und subjektive Entscheidung ist, ist es verständlich, dass eine seriöse Studienberatung dies nicht leisten kann und will. Hier sollte meiner Meinung nach die Erwartungshaltung durch passende Kommunikation aus dem Bereich der „Studienberatung“ hin zur „Hilfe zur Selbsthilfe“ verändert werden.

⁴ HIS-Studie „Informationsverhalten und Entscheidungsfindung bei der Studien- und Berufswahl“(2010)

2. Falsche Erwartungen reduzieren.

Der zweite große Anhaltspunkt der aus den oben genannten Studien hervorgeht sind die falschen Erwartungen an einen Studiengang.

Es ist bei der großen Masse an Studiengängen und vor allem bei den verschiedenen und oft ausgefallenen Namen wie z.B. „Community and Family Health Nursing“ schwierig für Schüler/innen sich etwas darunter vorzustellen. Die Beschreibungen im Netz sind meist auch etwas dürrig. So werden zwar oft Fächer gelistet, aber was hinter „Operations Research“ oder „Stoffumwandlung und Bilanzen“ genau steckt ist im Detail unklar. Auch der Anspruch und Aufwand eines Faches lässt sich aus den bereitgestellten Informationen nicht wirklich herauslesen. Hinzu kommt, dass die Umsetzung, also die Präsentation und Abhandlung in den Vorlesungen nochmals etwas komplett anderes ist, als die Beschreibung des Studiengangs oder -fachs selbst.

Alleine auf Basis dieser Informationen entsteht ein Defizit, welches zu falschen Erwartungen, einer Überforderung und somit zu einer Enttäuschung und letztendlich einem Abbruch des Studiums führen kann. In diesen Bereich fällt auch sehr oft, dass die Perspektive mit einem Studiengang oft unklar ist, wie auch in der HIS-Studie erwähnt. Mit „Maschinenbau“ mag eine Berufsperspektive noch klar aufzeigbar sein, jedoch wird dies bei „Community and Family Health Nursing“ schon etwas schwerer.



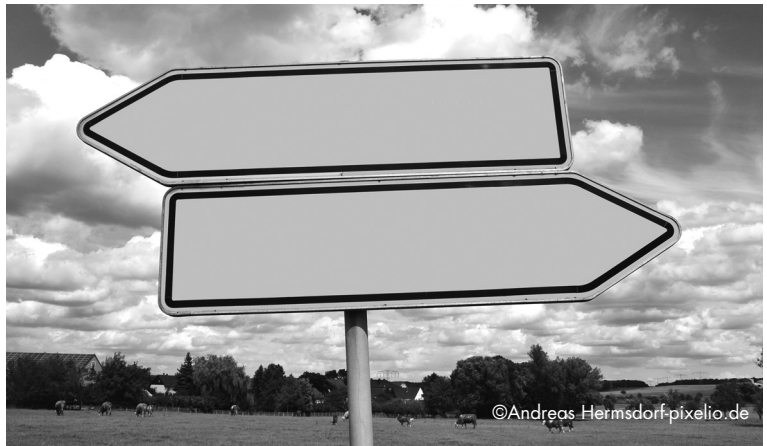
©Gabi Schoenemann-pixelio.de

Diese Problematik herrscht jedoch nicht nur bei Schüler/innen vor sondern auch bei beratenden Stellen. Selbst den offiziellen Studienberatungen der Hochschulen fällt es schwer hier genauere Auskünfte zu geben, da sie in den meisten Fällen den Studiengang nie selbst studiert haben und ebenfalls auf Basis der unzureichenden Informationen agieren müssen.

Wie jedoch kann man dieser Problematik entgegengetreten?

Diejenigen, die passende Expertise über die wahren Gegebenheiten eines Studiengangs bereitstellen können, sind einzig und allein Studierende. Hierbei sind es natürlich maßgeblich subjektive Einschätzungen, die jedoch, wie auch die eigene Erfahrung zeigt, mehr als hilfreich sein können.

Nicht nur können darüber Anspruch und Fächerdetails geklärt werden, auch sind mit Fortschreiten des Studiums klare Berufsperspektiven vorhanden und es besteht Kenntnis über die verschiedenen Möglichkeiten nach dem Studium.



©Andreas Hermsdorf-pixelio.de

Ein Weg, welcher auch von uns in Form eines gemeinnützigen Vereins beschritten wurde, ist es, Vorträge von Studenten für Schüler zu organisieren und den Austausch zu fördern. Hierbei entsteht jedoch die Problematik, dass es zum einen sehr zeit- und kostenaufwendig ist und zum anderen nie alle Studiengänge vertreten sind.

Eine Weiterentwicklung dieses Projektes geschieht nun in Form eines Social Start-ups unter www.campus-compass.eu. Hierüber ermöglichen wir Schüler/innen kostenlos den direkten Kontakt zu Studenten aller Art via einer Online-Plattform, um einen Zugriff auf Informationen aus erster Hand zu gewährleisten. Durch gleichzeitiges Ansprechen mehrerer Studierender bei einer Frage wird ein umfassendes Bild an subjektiven Einschätzungen gewährleistet.

Dieses Vorgehen steht in keinsten Weise in Konkurrenz mit gängigen Studien- und Berufsberatungen, da ein Student nie eine solche Beratungsleistung, wie auch unter Punkt 1 erwähnt, bieten kann. Es ist als ergänzende Informationsquelle gedacht, welche nach einer ersten Stärken-, Schwächen und Interessenerörterung weitere wichtige Anhaltspunkte bei der Studien-/ Berufswahl bietet.

Wir hoffen, mit diesem einzigartigen Projekt die Abbrecherquoten verringern zu können und gleichzeitig Studienberater/innen die Arbeit durch eine höhere Beratungstiefe und gezielte Ergänzung der gängigen Beratung zu erleichtern. Dies fällt unter den obigen Punkt der Hilfe zur Selbsthilfe und unterstützt den Fakt, dass Schüler/innen sich gezielter mit Ihrer Studien- und Berufswahl auseinander setzen müssen, statt abzuwarten, bis ihnen jemand den passenden Studiengang nennt.

Über Feedback zu unserem Projekt und Interesse an einer Zusammenarbeit freuen wir uns immer. Gerne können Sie mich hierzu unter jkk@campus-compass.eu kontaktieren.